

# Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **31 (1923)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wußtseinseingung auf. Sie geht mit offenen Augen umher und sieht doch nur, was gerade vor ihr ist. Jetzt kann man mit ihr sprechen und erhält passende Antworten, dann wieder geht sie ihrem Traumbild nach und nimmt von keinem Eindruck ihrer Umgebung etwas wahr. Sie lebt dann in ihrem Phantasieland und der Ausdruck des Erlebens wird oft ein außerordentlich lebhafter, so daß man den Inhalt des Traumspiels erraten kann.

Dieses Schlafwandeln gehört zu dem großen Gebiet der sogenannten hysterischen Störungen, worunter der Nervenarzt nichts weiter versteht als eine krankhafte Neigung zu unangemessener Beantwortung der Reize der Außenwelt. Diese Hysterie hat eine interessante Geschichte. Ihr Bild wechselt im Lauf des Kulturwandels und auch in unserem eigenen Zeitalter sind die mannigfachsten Formen der Krankheit in den verschiedenen Bildungsschichten zu beobachten. In den Erscheinungsweisen der Hysterie spiegelt

sich gewissermaßen der ganze Kulturstand eines Zeitalters und eines Standes wieder. Eine Fülle von Krankheitsbildern ist möglich, da jeder Reiz sehr verschieden einzuwirken vermag. Die Krankheit ist in ihren schwereren Formen Begleiterscheinung tief erregter Zeiten. Die Prüfung des Krieges hat leider auch hier ihre Wirkung getan und wir haben wieder schwerste Formen hysterischer Störungen zu Gesicht bekommen. Immerhin ist es zu der Ausbreitung und Schwere, die wir aus mittelalterlichen Berichten kennen, nicht wieder gekommen. Damals gab es ganze Epidemien schwerster Hysterie mit einem ganz besonderen Charakter, der sich aus dem Geist der Zeit erklärt. Noch schlimmer scheint es in der Zeit vor dem Erscheinen des Christentums gewesen zu sein. Was wir im Neuen Testament von der Besessenheit lesen, das ist fast alles hysterisches Kranksein und gehört in das Gebiet, das wir hier betrachten.  
(Schluß folgt.)

## Genfer Konvention.

Der Genfer Konvention ist durch Anzeige an den schweizerischen Bundesrat beigetreten der Staat Afghanistan. **Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes.**

## Aus dem Vereinsleben.

**Arbon.** Samariterverein. Sonntagnachmittag, den 8. Juli 1923, konnte endlich die mehrmals aufgeschobene territoriale Feldübung mit den Nachbarsektionen Amriswil und Romanshorn durchgeführt werden (die Sektion Neukirch-Egnach war leider wegen anderweitigem Engagement an der Teilnahme verhindert). Die vom Übungsleiter, Herrn Stoll, proponierte Supposition lautete auf einen unglücklichen Mauereinsturz beim Strandbad Arbon, wobei es eine größere Anzahl schwerere und leichtere Verletzte gab. Sechs aus allen beteiligten Vereinen gewählte Gruppenchefs mit je einem Stellvertreter teilten sich mit der ihnen zugewiesenen Schar in die wohl disponierte Arbeit. Die einzelnen Aufgaben der Gruppen entfielen auf: erste Bergung der Verwundeten, Anlegen der Notverbände, Transport zum Hauptverbandplatz

mittels Handtransport, Hauptverbandplatz, Weitertransport per Bahre (Trägerkette) bis zu den improvisierten Krankentransportwagen und schließlich Errichtung eines Notspitals mit Erfrischungsstation. Es war ein heißer Sommernachmittag und jeder mußte ordentlich schwitzen, selbst wenn bei ihm die Selbsterkenntnis, daß ihm seine Kenntnisse im Fach zu früh ausgingen, nicht einmal ein übriges wirkte. Es war daher auch gut zu verstehen, daß die Erfrischungsstation die begehrteste Instanz wurde und sie es namentlich mit dem Fertigmachen leicht hatte, weil ihr der Stoff (Tee) fast zu pünktlich ausging.

Im „Frohinn“-Saal wickelte sich dann der zweite Teil ab, von dem ja, abgesehen von der Kritik des Herrn Bezirksarzt Dr. Spengler, jeder getrost nur Gutes erwarten durfte. Und auch die erwähnte Kritik

war für alle, die eines ehrlichen Selbsturteils fähig waren, noch recht gnädig ausgefallen, zumal der Herr Experte berücksichtigte, daß die Supposition namentlich theoretischen Charakter hatte und weil er es als bewährter Freund unserer Sache noch immer verstanden hat, zu korrigieren und zu lehren, ohne seine „Willigen“ an den Pranger zu stellen. Als Delegation des kantonalen Verbandes war dessen Präsident, Herr Jost, zugegen.

Schade! Kaum ehe eine offizielle Begrüßung all unserer Gäste durch unsern Präsidenten, Herrn Bornhauser, stattfinden konnte, mußten sich die Kollegen und Kolleginnen der Nachbarsektionen schon zum Heimweg rüsten. Wir hätten sie noch recht gerne eine Weile unter uns gehabt, um mit ihnen die alten, freundschaftlichen Beziehungen zu festigen und neue anzuknüpfen. Wir vertrösten uns nun auf ein nächstes Mal, danken allen Beteiligten nochmals für ihr Erscheinen, und den andern rufen wir zu: Tut ein andermal auch mit!  
H. K.

**Bern.** Kantonal-bernischer Samariter-Hilfslehrreritag. Der Hilfslehrreritag findet statt: Sonntag, den 3. September, in Thun. Das nähere Programm erscheint in der Nummer vom 31. August. Unserer im Roten Kreuz vom 15. Juni erschienenen dringenden Bitte an die Vereinsvorstände und an die Vorstände der Kreisgruppen, uns die Adressen ihres Hilfslehrerpersonals einzusenden, sind bis heute zwei Vereine nachgekommen. Es wird uns in diesem Falle nicht möglich werden, Einzeleinladungen zu versenden. Wir werden die Programme an die Vereinsvorstände senden mit der höflichen Bitte, solche sofort weiter zu leiten. Wir zählen auf recht zahlreiches Erscheinen zur Tagung in Thun.

Für den Kantonalverband:

Der Präsident: Dan. Jorck, Seftlgengstr. 20, Bern.

**Gurzenberg.** Samariterverein. Vorstand pro 1923: Präsident: A. Reinhard; Sekretär: Hs. Sieber; Kassiererin: Frä. Lina Steiner, Zäsbach; Hilfslehrer: Bertsch, Neckwil; A. Reinhard.

## Die Erkältung während des Schlafes.

Unsere heutigen Verkehrsmittel haben Gegend und Orte auf Stunden genähert, welche zu erreichen früher Wochen notwendig waren, die ungeheuren Reisewagen, hochbepackt mit allem, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft gehörte, finden nur noch in den Sagen und Märchen aus alter Zeit eine liebevolle und ein wenig wehmütige Erinnerung, und wenn auch das Automobil wieder die Reise von dem Schienenweg mehr auf die allgemeine Heerstraße verlegen und seinen mehr oder weniger glücklichen Besitzer unabhängig von dem Gasthaus am Weg machen will, so gilt letzteres doch nur in beschränktem Sinn für kaum mehr als einen halben Tag. Unbedingt werden die Zeiten wohl niemals wiederkehren, wo auch die Betten ein unerlässliches Reisegepäck waren, selbst das Hotel in der kleinen Stadt bietet heute seinen Gästen ein gutes und sauberes Nachtlager. Trotzdem haben viele Reisende noch eine gewisse Scheu vor den fremden Betten, nicht weil sie deren Sauberkeit anzweifeln, sondern weil sie eine

schlaflose Nacht in dem fremden Bett fürchten. Daß die Gewohnheit wie auch sonst im menschlichen Leben gerade für die Nachtruhe ein sehr bestimmender Faktor ist, ist außer Frage, und die mancherlei Imponderabilien des heimischen Bettes werden nur schwer durch das fremde ersetzt werden. Aber der Ausfall lieber Gewohnheiten ist nicht der einzige nächtliche Störenfried, sondern ebensosehr leidet der Schlaf durch Wärmeverluste in dem fremden Bett. Daß unter dem Laken eine genügende Wärmeschicht vorhanden ist durch Kopfmattmatratze oder wollene Decke, ist eine selbstverständliche Voraussetzung, hier liegt also nicht die Schädigung, wohl aber im Deckbett, das durch die eigene Schuld des Schlafers oft recht ungenügend den Körper deckt. Bis man die richtige Lage im Bett gefunden, ist sehr häufig ein großer Teil der Brust oder des Rückens entblößt, da das Deckbett im Gasthaus meistens etwas knapp ist, und wenn man dann nachts die Lage ändert und der Schlaf unruhig wird, entblößt man den Körper meistens noch mehr.